

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post | Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
gebühren für Zustellung | Es ist nur Postbezug zulässig | Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

63. Jahrgang

Leipzig, den 30. Dezember 1925

Nummer 104

ZUM JAHRESWECHSEL!

Ubermals ist ein Jahr im unergründlichen Schoß der Zeit versunken. Unsere Hoffnung, daß das Jahr 1925 wie sein letzter Vorläufer nach den furchtbaren Leiden des Krieges und seiner nächsten wirtschaftlichen Folgen für das deutsche Volk ein weiteres Jahr des Gesundens und des Wiederaufbaues werden möge, hat teilweise Erfüllung gefunden. Der gewerbliche Aufschwung hat sich bis in die letzten Monate fortgesetzt. Er ermöglichte uns im Anfang des Jahres die Schaffung eines neuen Manteltarifs, der einen ungünstigeren für die Gehilfenschaft ablöste. Auch der Lohntarif konnte in drei Etappen den wieder gestiegenen Kosten der Lebenshaltung angenähert werden. Die gute geschäftliche Lage gestattete einem großen Teil der Kollegen, eine über den Tarif hinausgehende bessere Bewertung ihrer Arbeitskraft zu erreichen. Unser Verbandsleben machte in allen Gauen wesentliche Fortschritte. Die Erkenntnis des hohen Wertes gegenseitigen Vertrauens faßte wieder tiefere Wurzeln und berechtigt trotz neuer dunkler Wolken am wirtschaftlichen Horizont zu der Hoffnung, daß auch die erst in den letzten Tagen des Jahres auf dem Lohn- und Arbeitsgebiete sich als notwendig erwiesene Organisations-taktik das erforderliche Verständnis bei allen Kollegen finden wird. + Das neue Jahr ist ein Jubeljahr des Verbandes. Sechzig Jahre schon steht er als Schutz und Hort der deutschen Buchdrucker innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung in den vordersten Linien. Dem kommenden Verbandstag wie den gesamten Mitgliedern wird es vorbehalten sein, dieses Jubiläum in besonderer Weise zu würdigen und zu begehen. Möge das neue Jahr dazu beitragen, die Kraft des Verbandes noch mehr zu stärken und zu festigen, damit er alle seine Mitglieder noch besser als bisher im Kampf ums Dasein schützen und stützen kann!

Möge aber auch allen Mitgliedern und Mitarbeitern ein gutes neues Jahr beschieden sein!

DER VERBANDSVORSTAND

Abschied von Leipzig

Vor drei Jahren konnte die letzte Nummer von 1922 dem sechzig-jährigen Bestehen des „Korrespondent“ gewidmet werden. Diese für den Verband der Deutschen Buchdrucker wie für sein Organ, aber auch für die Leipziger Kollegenschaft sehr ehrenvolle Tatsache erhielt Ausdruck in bescheidenem äußeren Rahmen, der eine schlichte Würdigung des nicht allein für unsere Organisation bedeutungsvollen zeitaeschtlichen Vorganges umschloß. Denn der „Korrespondent“ der deutschen Buchdrucker und Schriftgießer ist das älteste deutsche Gewerkschaftsorgan! Es waren gedämpfte Hoffnungsklänge, die in das neue Jahr 1923 hinüberleiteten, stand Deutschland doch erst an der Schwelle des vollen Kalutawahnstuns; des schrecklichen Inflationsvernichtungskrieges, mit dem die Großmacht Arbeit völlig der Herrschgier und den Diktaturgelüsten des Groß- und des Finanzkapitals ausgeliefert werden sollte.

Mit solchen wohl schon bang erfüllten, aber doch nicht ganz für verwirklichungsmöglich gehaltenen Perspektiven mußte der „Korrespondent“ in eine neue Periode eintreten. Die technische Herstellung war in den sechzig Jahren seines Bestehens in sechs Druckerien erfolgt. Vierund-dreißig Jahre davon zuleht bei Kadell & Hille, wogegen zwei als Arbeiterbetriebe zu betrachtende und als „Korr.“-Druckereien von 1869 bis 1880 aufeinanderfolgende Unternehmungen: die Leipziger Vereins-druckerei und die Produktivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker, mit zu-

sammen nur zwölf Jahren als zweitlängste Hersteller zu nennen wären. Auch unser Verband war in die Sachverle geklüftet, um bei dem schweren Raubzuge an dem eigenen Volke nach dem langen aufsehrenden Kriege das große Verbandsvermögen nicht vollständig zu verlieren. Das staltliche Eckhaus am Chamissoplatz in Berlin war schon Verbandsbesitz, als sich im Herbst 1922 überraschend schnell Gelegenheit in Leipzig zur Erwerbung einer durch die Wiedervereinigung im sozialdemokratischen Lager entbehrlich werdenden Arbeiterdruckerei bot. Es wurde rasch zugriffen, und die „Buchdruckwerkstätte“ entstand als ein Gesellschaftsunternehmen nach dem System G. m. b. H. Die geistige Nährquelle des Verbandes sprudelte fortan in der Königsstraße, nachdem der Born dreißig Jahre lang in der Salomonstraße ergiebig geflossen war.

Das mit 1923 drittmalige Beginnen der Drucklegung des „Korrespondent“ in einem Arbeiterbetriebe war aber mehr als beim ersten Male vor vierundfünfzig und beim zweiten Male vor fünfzig Jahren. Nun war nur noch nominell der Verband Druckauftraggeber, tatsächlicher griff das System der eigenen Regie Platz. Vermochten sich die Leipziger Vereinsdruckerei und die Produktivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker mehr aus Gründen der Betriebsführung nicht zu halten — beide Unternehmungen mußten bekanntlich liquidieren —, so war dem Schritte nunmehr zur eignen Regie in dieser Richtung noch kein Freisfeldn ausgestellt,

und von außen bewachte er sich von vornherein in einer schweren Gefahrenzone. Die am 1. April 1923 eintretende Vorsichtsmaßnahme nur noch zweimal wöchentlichen Erscheinens erschwerte andererseits die geschäftliche Lage der Druckerei. Dann sausten die Schläge der Inflation so erbarmungslos hernieder, daß am Tage der Revolutionsfeier 1923 der Vorstandsvorsitz zu einer schnellen Hilfsaktion für das Verbandsorgan aufrufen mußte, sollte es nicht zum Erliegen kommen. Die deutsche Kollegenschaft wie das Buchdruckeramt hatten während des verheerenden Weltkrieges wie in der zermalmenden Inflationskrise den alten „Korr.“ als gut funktionierendes Verbindungsmittel erst richtig schätzen gelernt und leisteten schnelle und gute Hilfe, die sich wohl auf 1 452 000 000 000 000 Papiermark aus 827 Mitgliedschaften belief, was aber in reellem Gelde doch nur 1452 Reichsmark waren. Die Inflation vermochte also das Banner „Korrespondent“ nicht herniederzuholen!

Die Verbindung mit dem Bildungsverbände hat im wesentlichen den raschen Aufstieg der Buchdruckwertstätte bewerkstelligt. Die finanzielle Fundamentierung durch den Verband mit dem Druck des „Korrespondent“ fand in der durch die fachtechnische Organisation der deutschen Buchdrucker gepflegten Kultur des guten Druckes eine schöne Ergänzung. Die Vereinigung der Leitung des Bildungsverbandes mit der der Buchdruckwertstätte hat sich als glücklich erwiesen. Das war, ist und muß bleiben ein sich nie erschöpfendes Höhenstreben, das jedoch den richtigen Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis nicht verliert und für die geschäftliche Klugheit immer die erforderlichen Seitenblicke hat.

Der Bildungsverband als solcher mit seinen bestehenden periodischen Erscheinungen wie mit seinen namentlich in den letzten fünfviertel Jahren stark vermehrten neuen gab für diesen überraschend schnellen Aufstieg einen gar kräftigen Antrieb ab, und Leipzig mit seinen vielen, auf hoher Stufe stehenden buchgewerblichen Bildungstätigkeiten wie auch mit seiner großen Schar kunstbegeisterter Berufsangehöriger war im allgemeinen der günstigste Boden für ein geschäftliches Unterfangen, das in vorbildlicher Weise dokumentieren sollte, wie die Gehilfenschaft in der Lage ist, dem Buchdruckgewerbe neue Wege zu vernunftgemäßer Entfaltung und Entwicklung zu weisen. Die seit zweiundzwanzig Jahren erscheinenden „Typographischen Mitteilungen“ haben jedenfalls glänzend dargelegt, daß die Gehilfenschaft auf fachtechnischem Gebiete ihr eigener Lehrmeister sein kann, wobei wir aber das Bedauern nicht unterdrücken können, daß in den Jahren nach dem 1891/92er großen Buchdruckerstreik Richard Härtel für seinen „Graphischen Beobachter“ nicht die genügende Unterstützung in der deutschen Kollegenschaft fand. Der bereits seit dreiundzwanzig Jahren erscheinende „Deutsche Buchdruckerkalender“ hat zwar schon Vorläufer in früherer Zeit gehabt, seine große Ausbreitung erfuhr er jedoch erst durch den Bildungsverband als Herausgeber. Die „Büchergilde“ ist die seit Oktober 1924 die Pflegerin des guten Buches unter allgemeiner Anerkennung betreibende und bereits große Ausbreitung aufweisende neuartige Gemeinschaft von wahren Bücherfreunden. Der Buchmeisterverlag sowie die mit dem neuen Jahre erscheinende Monatschrift „Der graphische Betrieb“ haben noch in Leipzig ihre Geburtsstätte gefunden. Diese vielseitige Verlags- und fachtechnische Bildungstätigkeit findet noch eine treffliche Ergänzung in dem halbmonatlich erscheinenden „Sungbuchdrucker“, der das Organ der Lehrliniensabteilungen des Verbandes ist, und welcher in mehr als fünfjähriger beruflicher und organisatorischer Erziehungsarbeit des Nachwuchses im Buchdruckgewerbe geradezu vorbildliches geleistet hat, wozu aus der Redaktion des „Korr.“ verpflichtungsgemäße Mitarbeit erfolgt. Das ist Leipzig für die organisierten deutschen Buchdrucker, das hat Leipzig zur geistigen Werkstatt des Verbandes gemacht!

Das soll nunmehr anders werden, Berlin wird in diesen vielerlei Beziehungen an die Stelle von Leipzig treten. Das aber bedeutet keine Herabsetzung für Leipzig, den klassischen Boden der Organisation der deutschen Buchdrucker und der deutschen Arbeiterbewegung überhaupt. Denn das ist Leipzig, wenn es auch manchem schon Proben einer Einheitspflege der deutschen Arbeiterschaft geliefert hat, die keine Konzentration der Kräfte bedeuteten.

Das Gebot zur Konzentration der Kräfte ist es lediglich, das den großen Auszug von Leipzig nach Berlin unternehmen läßt, nicht etwa die Zurückführung für Leipzig dabei im Spiele. Das große neue Verbandsbous der deutschen Buchdrucker in der Dreiecksstraße zu Berlin wird nun zum Sitze des Dreiebundes: Vorstand, „Korrespondent“, Bildungsverband. In dieser Einheitsfront werden die wirtschaftlichen Interessen wie die technischen und die erzieherischen Aufgaben der deutschen Kollegenschaft künftig konzentrischer gepflegt werden können, wobei aber eine jede dieser Zentralstellen die für ihre Tätigkeit erforderliche Selbstständigkeit behält. Das, was in Leipzig so erfolgreich begonnen wurde, das soll und wird in Berlin mit größeren Mitteln Fortführung finden, und ebenso ideal gesinnte Mitarbeiter werden hoffentlich alles einsehen, um diese kulturellen Arbeiterunternehmungen zu noch

schönerem Aufblühen zu bringen. Leipzig hat seine Probe aufs Exempel unbesritten bestanden, es ist die bestens bewährte Vorstufe; Berlin wird es leichter haben, wenn auch der Übergang nach Berlin im Zeichen der Deflationskrise vor sich geht, die bestimmt noch größeren Umfang annehmen wird, die jedoch nicht zur Erzeugung von Panikstimmungen ausgenützt werden sollte. Wir haben Schwereres durchgemacht, das Banner „Korrespondent“ stand in schlimmeren Stürmen, und die geschäftlichen Unternehmungen der Gehilfenschaft widerstanden stärkerem Druck!

Mit der Verlegung des „Korrespondent“ an den Sitz des Verbandsvorstandes geht aber auch die ungefähr ebenso alte Forderung auf Einführung des zentralen Obligatoriums auf das Verbandsorgan in Erfüllung. Wie von der außerordentlichen Generalversammlung 1886 in Gotha ab die „Korr.“-Verlegung fast auf jeder Generalversammlung einen umstrittenen Punkt abgab, bis Nürnberg 1920 durch den Beschluß der Errichtung eines Verbandshauses den allein richtigen Weg fand, so löst sich mit dem nun zur Einführung gelangenden sogenannten Bestellobligatorium nun ebenfalls ein alter Wunsch aus der Kollegenschaft in modernisierter Form verabschieden. Beide alte Forderungen bedurfte tatsächlich dieser langen Ausreifung, nun erst können sie zu richtiger Lösung kommen, und das ist die Hauptsache. Die früher in Schrift und Rede viel gehörte Befürchtung, der „Korrespondent“ könnte zu einem „Vorstandsblatt“ werden, wenn er am Sitz des Verbandsvorstandes erscheine, gehört schon seit längerem einer abgetanen Zeit an und wird nicht wieder ausgegraben zu werden brauchen. Die andre, daß bei Einführung des Obligatoriums reichlich Makulatur gedruckt werden würde, entfällt, indem ein jedes Verbandsmitglied, wo nicht das Obligatorium in anderer Form schon bestand oder jetzt anderweitig neu geregelt worden ist, jetzt durch einseitige Selbstzahlung des Abonnements selbst den Weg zu seinem Organ nehmen muß. Nun wird es sich erst recht zeigen müssen, was der „Korr.“ jedem einzelnen wert ist. Der Stand von 63 400 Abonnenten zu Ende 1925 ist nicht befriedigend, zumal der Höchststand von 62 800 im September 1922 von dem Zeitpunkt des Vorabends der schlimmsten Inflation zu datieren ist. Die Redaktion hat an diese Zeit im sonstigen nur schlimmste Erinnerung, denn die insgesamt 33 Verhandlungen tariflicher Art im Jahre 1923 ließen bei der örtlichen Trennung des „Korr.“ vom Verhandlungsorte den Redaktionsbetrieb nur noch unter letzter Aufopferung aufrechterhalten. Wenn solche Zustände in Zukunft auch beseitigt sind, so könnten doch zunächst noch Schwierigkeiten auftreten, die in erster Linie aus den momentanen baulichen Unvollständigkeiten des Verbandshauses resultieren würden, wodurch eben für die technische Einrichtung zeitliche Einschränkung notwendig wurde. Aus Gründen der verzögerten Bauvollendung mit wird ja der Bildungsverband erst Ende Januar sein Hauptquartier in Berlin aufschlagen.

Leipzig verliert nunmehr die der Allgemeinheit der Kollegenschaft im Jahre 1863 mit der Gründung des „Korrespondent“ errichtete geistige Waffenschmiede. Es bleibt eine ruhmvolle Tat für alle Zeit, die der damalige, erst kurz zuvor gegründete Fortbildungsverein für Buchdrucker in Leipzig und im besondern die 200 Entnehmer von auslosbaren Anteilscheinen zu je 1,50 M. mit der Herausgabe des „Korrespondent“ begingen, der im Anfang allerdings nur 500 bis 700 Abnehmer fand. Im Jahre 1872 nahm dann der im Jahre 1866 gegründete Verband auf Verbandsratsbeschluss Besitz vom „Korrespondent“. Dieses erstmalige, aber doch nicht völlige Verlieren hätte die Leipziger Mitgliedschaft im Jahre 1886 beinahe zu einem vollständigen gemacht, indem ausgerechnet von Leipzig der erstmalige Generalversammlungsantrag auf Sitzverlegung des „Korr.“ gestellt wurde. Wenn die Hamburger Generalversammlung 1888 nicht den Beschluß von Gotha wieder aufgehoben hätte, würde eine schwere Voreiligkeit begangen worden sein. Es ist uns daher jetzt am Schlusse des Jahres 1925, wo Leipzig aufhört, für den „Korr.“ Erscheinungsort zu sein, aber das Bewußtsein haben darf, daß in Berlin dessen große Tradition gewahrt werden wird, eine Genugtuung, auf die 63 in Leipzig erstandenen Jahressbände mit ihren 2193 Nummern und deren 41194 Seiten blicken zu können; und wir dürfen wohl sagen, daß die darin sich ausdrückende Arbeit von insgesamt 18 Kollegen, die im Laufe dieser langen Zeit zu dem nicht sonderlich dankbaren Redaktionsamt berufen wurden mit ihrem Altmeister Richard Härtel an der Spitze (sehn jedoch nur in festem Anstehungsverhältnis) sich wohl sehen lassen kann.

Der Abschied von Leipzig, der Geburtsstätte des „Korrespondent“ und auch des Verbandes, wird uns persönlich nicht leicht, aber das Bewußtsein, mit dem Verbandsganzen noch enger verbunden zu werden und dem Verband mit seinem größeren Aufgabekreis in dem neuen gewerkschaftlichen und kulturellen Dreiebunde noch mehr dienen zu können, stärkt uns zu der weiteren Arbeit für den Verband. Das, was unsre um die Errichtung des imposanten Verbandshauses hochverdiente Organisationsleitung in ihrer Neujahrsansprache zum Ausdruck bringt, ist auch unser Wunsch, und unser Bestreben wird es auch ferner sein, die Erkenntnis für die weiteren Ziele mit dem Verständnis für die nahen Notwendigkeiten in Einklang zu halten.

Korrespondenzen

Krefeld. Am 29. November fand in Rheydt unsere letzte diesjährige Bezirksversammlung statt. Sie war von 102 Kollegen besucht, und nur der Drissverein Kempen glänzte durch Abwesenheit. Vom Gladbacher Kollegenverein wurden zur Einleitung einige wohlwollendere Chöre vorgetragen. Bezirksvorsitzender Meuter brachte ein Schreiben des Gauvorsitzandes zur Verlesung. Ferner machte er Mitteilung von einer Funktionärkonferenz des WDB, in welcher Vorträge über den „Konsum“ und die „Volkspflege“ entgegengenommen wurden. Er forderte die Kollegen dringend auf, in ihrem eigenen Interesse diese beiden Einrichtungen, die die Arbeiterschaft sich selbst geschaffen, auch rege zu benutzen. Der Kassenbericht vom dritten Vierteljahr lag gedruckt vor, und nach einigen Erläuterungen wurde er genehmigt. Der Bericht von der Bezirksvorsitzendenkonferenz wurde vom Kollegen Meuter gegeben. Einen breiten Raum der Versammlung nahm der Punkt 5 der Tagesordnung: „Gründung einer Bezirkskasse“ ein, nachdem Punkt 4, „Beschlußfassung über die Schaffung eines Bezirksbeitrages zur Deckung der Kosten des Verbandsubiläums“, zugunsten jenes Punktes zurückgezogen worden war. Der Antrag, „Gründung einer Bezirkskasse“, wurde vom Gladbacher Vorsitzenden, Kollegen Holz, eingehend begründet. Kollege Meuter betonte ebenfalls, daß es für den Bezirk Krefeld wohl an der Zeit sei, eine Bezirkskasse einzurichten. Hat aber, in der nachfolgenden Diskussion nicht außer acht zu lassen, daß dazu eine Beitragserhöhung um 10 Pf. pro Woche erforderlich sei; dazu komme auch die durch das ab 1. Januar eingeführte „Korr.“-Obligatorium weitere Beitragserhöhung von abermals 10 Pf. nötig werde. In der nachfolgenden lebhaften Debatte standen wohl alle Kollegen auf dem Standpunkt, daß die Bezirkskasse geschaffen werden muß. Abfällige Beurteilung fand die Beitragserhöhung für das „Korr.“-Obligatorium. Man wünschte ferner zu wissen, ob der feinerzeit beschlossene Beitrag von 20 Pf. für den Hausbau, der doch nur als vorübergehend gedacht sei, verwirgt werden solle. Mit dem jetzt schon hohen Beitrag sei man an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt, zumal eine ganze Anzahl Kollegen durch Zugehörigkeit zu Sparten, Gesangsvereinen u. a. m. ja ohnehin schon Ausgaben genuss hätten. In der nachfolgenden Abstimmung wurde die Gründung einer Bezirkskasse mit großer Mehrheit vom 1. Januar ab beschlossen. Der Kostenaufwand für das Verbandsubiläum soll ebenfalls aus der Bezirkskasse gedeckt werden. Der Punkt „Verschiedenes“ brachte noch einige weniger wichtige Angelegenheiten. — Eine vor der Versammlung tagende Drissvorsitzendenkonferenz diente der Verständigung über die verschiedensten Angelegenheiten. Der nächste Tagungsort wird voraussichtlich der Bezirksvorort Krefeld sein.

München. (D r u c k e r.) Der November brachte vielseitige Anregungen für unsere Mitglieder. Die sehr gut besuchte Versammlung beschäftigte sich mit dem Oftern 1926 in Nürnberg stattfindenden bayerischen Druckertag, der eine Aussprache der bayerischen Kollegen bringen soll, um der Zukunft zielbewußt entgegenzutreten zu können. Weiter brachte der Abend einen Vortrag des Herrn Bernhard Altermann sen. über Behandlung und Guß der Walzen. Referat und Aussprache brachten vieles Wissenswerte über das Schmelzengieß des Druckers. Die beiden nachfolgenden Tage brachten eine Beschäftigung der Walzenaukäuferstatt Felix Böttcher unter Führung der Herren Altermann sen. und jun. Die 250 Teilnehmer konnten hier in einem neuzeitlich eingerichteten Betrieb den ganzen Arbeitsprozeß des Walzengießens kennen lernen. Den Herren Altermann sei an dieser Stelle für ihre Mühe nochmals gedankt. Ein am 28. November abgehaltener Unterhaltungsabend galt der Ehrung unserer Jubilare für ihre 25jährige treue Mitarbeit am Verein. Zehn Kollegen konnten heuer diese Ehrung bereitet werden. Mögen sie ein Vorbild für unsern Nachwuchs sein. Unsere musikalisch, gesellig und humoristisch veranlagten Kollegen sorgten in reichem Maße für einen schönen, genussreichen Abend.

Allgemeine Rundschau

Nachschmenswerte Beispiele. Eine Weihnachtsgabe in Form eines doppelten Wochenlohnes wurde dem Personal des „E s o d e r G e e n w a r t“ in A a s e n zuteil. Es ist dieses um so mehr zu begrüßen, da auch beim 75jährigen Jubiläum der Zeitung das Personal in gleicher Weise von der Firma Kaabers Erben bedacht wurde. — Die Firma F. E r n s t K o c h u n d S o h n i n E i l e n b u r g gewährte (wie im Vorjahre) ihrem technischen Personal eine Weihnachtsgattifikation, und zwar den Verbeirateten 25 M., den Ledigen 20 M.

Neues Anchriftenverzeichnis der Lehrlingsleiter. In der am 1. Februar 1926 fälligen Nummer 3 des „Tungbuchdruckers“ soll ein neues Anchriftenverzeichnis der Lehrlingsleiter erscheinen. Alle Veränderungen, die seit Beginn dieses Jahres eingetreten sind, bitten wir möglichst bald, jedenfalls aber bis zum 10. Januar an die Hauptstelle (Abrecht Fülle, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5) zu berichten. Am besten ist die saumweise Einsendung aller zurzeit gültigen Anchriften der Gau-, Bezirks- und örtlichen Lehrlingsleiter.

Das zeitungsarme Leipzig. Mit dem Jahresende 1925 geht das „Leipziger Tageblatt“ ein, eine seit dem Jahre 1808 erscheinende Tageszeitung, die ebendamit während in Leipzig gewesen ist und während verschiedener Perioden sogar zweimal täglich erschien. Es erfolgt jetzt Verschmelzung mit der im gleichen Verlage erscheinenden „Neuen Leipziger Zeitung“. Vom Jahre 1926 an wird es in Leipzig eigentlich nur noch vier Tageszeitungen geben: die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“, die kommunistische „Sächsische Arbeiterzeitung“, die demokratisch gehaltene

„Neue Leipziger Zeitung“ und die rechtsstehenden „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die mit ihrer Auflage gleich nach den Berliner Wäutern von 200 000 Auflage an marschieren. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wie die „Neue Leipziger Zeitung“ haben wohl noch Abendausgaben unter besonderem Titel, denen jedoch Bedeutung nicht beizumessen ist. In einer geistig sehr regamen und wirtschaftlich recht belangreichen Stadt mit 650 000 Einwohnern wie Leipzig nur vier Tageszeitungen, das hat höchstwahrscheinlich kein Seitenstück in Deutschland; aber auch in der Beziehung nicht, daß Leipzig mit seiner Bilder- und Zeitungs- und Fachschriftenproduktion größte Bedeutung hat und gleich nach Berlin kommt, das jedoch mit den Vororten über 100 Tageszeitungen besitzt. Eine Fachschrift, das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“, erscheint sogar täglich in Leipzig, dann folgte der „Korr.“ mit zweimal wöchentlichem Erscheinen.

Förderung des Mainzer Gutenberg-Museums in Amerika. Eine besondere Veranstaltung auf dem diesjährigen Kongress der Buchdruckereibesitzer Nordamerikas und Kanadas in Chicago bildete, wie die „Zeitschrift“ mitzuteilen wußte, eine Rundfunkrede Mr. Harry Gages von der „Bartlett Press“ in New York über das Gutenberg-Museum in Mainz. In dieser Rede führte der genannte amerikanische Prinzipal u. a. aus, daß die Buchdrucker in den Vereinigten Staaten und Kanada seit nunmehr einem Jahre an der deutschen Stadt Mainz, als dem Geburtsorte von Johannes Gutenberg, ein besonderes Interesse haben. 450 Jahre nach Gutenberg's Zeit übernahmen es die Bürger von Mainz, dem von aller Welt als Vater des Buchdrucks verehrten Johannes Gutenberg zum Gedächtnis ein Museum zu errichten. Der Krieg unterbrach diesen Plan, und die Nachkriegszeit mit ihren schweren, wirtschaftlichen Nöten verhinderte gleichfalls die Ausführung dieses Vorhabens. Nach einem Besuch in Mainz habe der amerikanische Buchdruckereibesitzer Mr. Edward G. Bartlett einen Appell zur Unterstützung des Mainzer Unternehmens an die Buchdrucker von Nordamerika gerichtet. Der Erfolg sei so groß gewesen, daß Mr. Bartlett bereits im letzten Sommer einen wesentlichen Beitrag nach Mainz abliefern konnte. Die Sammlungstätigkeit werde aber noch immer fortgesetzt. In der Rundfunkrede wurde noch besonders hervorgehoben, daß nicht nur die ganze Welt durch die Aufbewahrung und Zurschaufstellung dieser Schönheitsquellen Vorteil haben werde, sondern daß auch die deutschen Buchdrucker und die Allgemeinheit das amerikanische Unterstützungswerk als eine Kundgebung des guten Willens und der Freundschaft ansehen. Darum benutzen die auf dem Kongress 1925 in Chicago verammelten Buchdrucker die Gelegenheit, diesen Beweis weltumspannender Bande, die die sechste Industrie mit ihren Fachgenossen jenseits des Meeres vereinen, im Rundfunk verbreiten zu können. Der Rundfunkvortrag schloß mit den Worten: „Wir Buchdrucker haben das Empfinden, daß wir mit Recht den Ausdruck gebrauchen: Der Buchdruck ist die Mutter der Fortschritt.“

Tarifliches aus dem Buchbindergewerbe. In einem Schreiben an den Vorstand des Buchbinderverbandes hat der Zentralverband Deutscher Kartonnagefabrikanten zu dem am 31. Dezember ablaufenden Lohnabkommen des Reichstarifs für die Kartonnagenindustrie eine Herabsetzung des gegenwärtigen Spindellohns der Ortsklasse 1 von 83 Pf. auf 70 Pf. pro Stunde beantragt. In dem Antrag heißt es: „An den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung zu tragen, müssen wir beantragen, daß für die Zeit ab 1. Januar 1926 der Lohnstarif wieder in Kraft tritt, der ab 27. Februar d. J. Geltung hatte und einen Spindellohn der Ortsklasse 1 von 70 Pf. vorsah.“ Eine weitere Verschlechterung wird bei dem Arbeitszeitabkommen vorgeschlagen, das am 31. Dezember ebenfalls sein Ende erreicht, und zwar wird dazu beantragt, daß der bisherige Zuschlag von 12½ Proz. auf die 49. bis 54. Stunde in Vorfall kommen soll.“ — Von der Reichsarbeitsverwaltung wurden die beiden Reichstarife für das Buchbindergewerbe nebst Lohnabkommen (Wp- und WDB-Tarif) mit Wirkung vom 1. Dezember 1925 für das gesamte Deutsche Reich als allgemeinverbindlich erklärt.

Entschädigung für Kräben steuerfrei. Auf eine Anfrage des Vereins der Leipziger Stereotypenreue und Galvanoplastiker beim Finanzamt Ost ging folgende Antwort ein: „Auf Ihr Schreiben vom 11. November 1925 wird Ihnen mitgeteilt, daß die fragliche Entschädigung ihrer Art und ihrem Zweck nach als Dienstaufwandentschädigung laut § 36(2) Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes vom 10. August 1925 vom Steuerabzug freizulassen ist.“ Diese Entscheidung erscheint beachtlich für alle gelegentlich mit Kräbearbeit beschäftigten Kollegen.

50jähriges Bestehen der Reichsbank. Nachdem am 14. März 1875 das Bankgesetz die Grundlage für ein deutsches Zentralnoteninstitut geschaffen und eine kaiserliche Verordnung vom 21. Mai 1875 das Statut bestätigt hatte, nahm die Reichsbank ihre Tätigkeit am 1. Januar 1876 auf. Sie kann also am 1. Januar 1926 auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Verwaltung der Reichsbank wird Anfang Januar der Öffentlichkeit eine Jubiläums-Denkschrift übergeben, die sicher eines der interessantesten Dokumente der Wirtschaftsgeschichte bilden wird, da sie vor allem reich mit statistischem Material ausgestattet werden und so auch über die Inflationsperiode eine interessante zusammenfassende Darstellung geben soll. Die Vorläuferin der Reichsbank war die am Jahre 1765 gegründete „Königliche Giro- und Lehnbank in Berlin“, aus der später im Jahre 1816 die „Preussische Bank“ hervorgegangen ist. Diese ist nicht zu verwechseln mit der heutigen „Preussischen Staatsbank“ (Gesellschaft). Von der Preussischen Bank wurden auch die Gebäude übernommen. Die Aktionäre wurden durch Umtausch ihrer Aktien gegen Reichsbankanteile entschädigt, während der Preussische Staat eine besondere Entschädigung von 15 Millionen Mark erhielt. Das Bankgesetz ist im Laufe der Jahre mehrfach durch besondere Gesetze, von denen allein acht in die Zeit der Inflation fallen, abgeändert worden. Der erste Präsident der Reichsbank war der frühere Präsident der Preussischen Bank

von Dehrend. Ihm folgte Dr. Koch, der die Reichsbank bis zum Jahre 1908 leitete. Von da ab übernahm Dr. Havenstein das Amt des Präsidenten. In seine Amtszeit fallen Krieg und Inflation. Nach seinem Tode übernahm am 22. Dezember 1923 Dr. Schacht die Leitung des Instituts. Zurzeit unterhält die Reichsbank 17 Hauptstellen, 84 Reichsbankstellen und 350 Reichsbanknebenstellen. Die Zahl der Beamten beträgt 8057, hierzu treten 2141 Angestellte und 1073 Arbeiter. In engem Zusammenhange mit der Reichsbank arbeitet die von Dr. Schacht ins Leben gerufene Deutsche Golddiskontbank.

Briefkasten

W. M. in Wlrs: Sicherlich beim Gauvorstand zu erhalten. —

Verbandsnachrichten

Wwane Statistikkarten einfinden!

Spätester Einfindungstermin für Dezember 7. Januar 1926. Stichtag für die Zählung der Arbeitslosen: 21. Dezember. Auf richtige Frankierung der Statistikkarten ist zu achten.

Erziehungs-Vorstand. Der Seher Gustav Kodenborzi aus Merseburg wird ersucht, die in Gefängnis hinterlassenen drei Kette a 1,80 M. baldigst an Otto Dähnel, Chemnitz, Postgasse 7, einzufinden, sonst erfolgt Ausfuhr.

Jahr 1. B. Vor Annahme einer Konfession bei der Firma Keulel in Jahr 1. B. müssen Verbandsmittglieder Erkundigung beim Gauvorsteher K. Sandfort, Freiburg i. Br., Uffholzstraße 41, einholen.

Mannheim. Der Seher Karl Fischer aus Wehingen (Hauptbuchnummer 118 926), welcher in Weinheim Konditionierte, hat vergessen, seine Logiswirthin mit 12 M. zu bezahlen. Fischer wird ersucht, das Geld alsbald entweder an die Frau direkt oder an Kollegen Gerberg, Mannheim, S 4, 1, postalisch einzufinden.

Verammlungskalender

Dresden. Drucker-Versammlung Sonntag, den 3. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus“ (Großer Saal).

Böhm. i. Sa. Mitgliederversammlung Freitag, den 8. Januar 1926, abends Punkt 8 Uhr, im „Gartenhaus zum Stern“, Neumarkt. Sehr wichtige Tagesordnung.

Merseburg. Generalversammlung Sonnabend, den 9. Januar, abends 7/8 Uhr, im Restaurant „Preußischer Adler“.

An der Schwelle des neuen Jahres entbieten wir allen Lesern sowie Mitarbeitern des „Korrespondent“ unsere aufrichtigen Wünsche für eine bessere Zukunft, für eine lichtvollere Gestaltung der noch freudlosen Welt der Arbeit!

Um die Erreichung dieses Zieles hat unser Verbandsorgan seit 63 Jahren an seiner Gründungsstätte Leipzig ununterbrochen gekämpft. Nach der nunmehrigen Übersiedlung an den Sitz des Verbandes in Berlin wird jener Kampf mit gleicher Energie fortgeführt werden. Das mit Jahresbeginn in Kraft tretende „Korrespondent“-Obligatorium wird es uns ermöglichen, einer noch größeren Zahl von Berufsangehörigen als bisher geistige Pfadfinder zu werden und sie zu wahren Gewerkschaftskämpfern heranzubilden.

Dabei vertrauen wir auch im neuen Wirkungsgebiet auf die altbewährte Unterstützung aus den Kollegentreisen. Wahre Gemeinschaft ist nur denkbar zwischen Menschen, die dem Ganzen leben und miteinander vorwärts schauen! In diesem Sinne gilt unser Neujahrsglückwunsch unsern alten und neuen Freunden.

Allen Leipziger Kollegen aber, mit denen wir in jahrzehntelanger Tätigkeit kollegial und freundschaftlich verbunden waren, möchten wir beim Scheiden aus alten, uns lieb gewordenen Verhältnissen im Geiste die Hand zum Abschied!

Leipzig, den 30. Dezember 1925

Redaktion und Expedition des „Korrespondent“ Willi Krahl Karl Schaeffer Karl Helmholz Georg Adlich

Anzeigengebühr: die sechsstellige Zeile 15 Goldpf. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 75 Goldpf. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmeschluss Montag und Donnerstag früh zur jeweils nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einjahlung auf Postfach (Leipzig, Nr. 623 ch).

Brandenburgischer Maschinenseherverein

Sonntag, den 10. Januar 1926, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Saal 1), Engelfurter 24/25.

Vertrauensmännerversammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Zur Ausgabe an die Mitglieder gelangt der Jahresbericht des Vorstandes für 1925.

Alle Betriebe müssen vertreten sein. Der Vorstand.

Unverheirateter Typographseher, Deutscher, mit längerer Praxis an Modell A, B und U, guter Maschinenkennner und der schwedischen Sprache mächtig, wird als

Instituteur

bei guter Bezahlung gesucht. Ausführl. Angebote an Typograph, G. m. b. H., Berlin NW 47.

Zur flotten Bedienung einer König & Wauerschen Zreitourneemaschine (Sturmvoegel X mit Univeralanlagen) suchen wir einen erfahrenen, ledigen

Werk- und Bilderdrucker

für wochenweise Wechselarbeit. Herren, die gute Zucht- und Druckstellungen bieten können, werden um Bewerbung mit Angaben über selbige Tätigkeit, Alter, Eintrittslosg und Lohnforderungen nebst Zeugnisabschriften gebeten. Ordnl'che Univeralschulbuch- und Steindruckerei, Olfagen.

Tüchtiger Rotationsmaschinenmeister

für Illustrationsmaschine, der auch im Zuchtigen Guten leistet, sofort gesucht. Offerten unter C. A. 211 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Welche Bezirks- oder Ortsbibliothek unterstützt die hiesige Ortsgruppe durch Überlassung von Fach- und andern Büchern? Sendungen erbeten an W. Müller, Barth (Hfsee), Keisergang 54.

Allen Brudervereinen zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche Drucker-Verein Essen (Ruhr)

Auf Teilzahlungen Lieferer Brochhaus u. Meyer-Lexikon, Büden, Klaffler, Romane, Atlanten. Anfragen mit Akzepto an K. Siegel, München 9, Columbusstraße 1.

Stichel f. Blei, Holz, Linoleum Zeichenmaterial + Farben Werkzeuge für Drucker Verlag des Bildungsverb. der Deutsch. Buchdr., Leipzig, Salomonstraße 8.

Zum Jahreswechsel übermitteln wir allen Kollegen die besten Glückwünsche.

Für die gehabte Mühewaltung im abgelaufenen Jahre sagen wir den Funktionären unseren Dank und hoffen, daß im neuen Jahre die Arbeit an der inneren Festigung der Organisation nicht nachläßt.

Danzig, 1. Januar 1926.

Der Vorstand des Buchdruckervereins der Freien Stadt Danzig (V. d. D. B.)

ZUM JAHRESWECHSEL entbieten wir allen Kollegen und Funktionären die herzlichsten Glückwünsche!

Leipziger Maschinensetzer-Vereinigung

Sonntag, 3. Januar: Vortrag im Physikalischen Institut. — Sonntag, 17. Januar: Generalversammlung

ZUM JAHRESWECHSEL allen Kollegen, Brudervereinen, Freunden und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche!

KREIS BERLIN der Maschinenmeistervereine Deutschlands

Alles Gute für 1926!

Möge das neue Jahr die Hoffnungen aller Verbandsmitglieder erfüllen! Köln, 31. Dezember 1925.

Der Vorstand des Gau's Rheinland-Westfalen.

Von Marburg a. d. Lahn Wo er jetzt tut stahn, Wünscht zum Jahresfeste Den Kollegen und -Gesangvereinen das Beste!

ADI GEGG Wehrdaer Weg 5, II.

Jünger, vorwärtsstrebender Schriftsetzer. firm. in allen Gattungen sowie perfekter

Drucker (vertraut mit Heidelberg Druckautomat), wünscht sich baldigst zu verändern. Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Ködnigstr. 7, erbeten.

Zum Jahreswechsel entbieten wir allen Kollegen und Brudervereinen die

besten Glückwünsche Der Vorstand des Vereins der Stereoskopeure und Galvanoplastiker, Gau Dresden.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel allen Mitarbeitern und Kollegen. Zentralkommission der Maschinensetzer Deutschlands.

Allen Brudervereinen, Kollegen und Freunden ein gesundes, frohes und besseres 1926 Vereinigung Oberrheiner Drucker (V. d. D. G.), Bezirk Oberrh.

Reinigungsbedürfnis Rotationsdrucker.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel allen Freunden, Kollegen und Brudervereinen. Der Vorstand.

Ein frohes und gesundes Neujahr wünscht allen Jüngern der schwarzen Kunst der Verkehrt-wirt W. Kuge und Frau, Leipzig, Friedrichstraße 9.

Der Gesamtaufleger unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Humboldt-Verlags in Tabarz in Thüringen, betreffend die Broschüre „Werde Mensch“ bei.